

65 Jahre politische Monostruktur

Gut für die Kommune sind Mehrheitsverhältnisse ohne absolute Mehrheit. Es gibt dann zwangsläufig ein Pluralismus der Parteien miteinander und kein Gegeneinander.

Die politische Situation in der Stadt Herten

Die Stadt Herten war in den letzten 65 Jahren eine "Hochburg" der SPD. Die Bürgermeister wurden seit 1948 ausschließlich von der SPD gestellt.

- 1927 – 1931: Adolf von Kleinsorgen (ab 27. Dezember 1927 durch eine Gesetzesänderung)
- **1931 – 1945: Paul West, ab 1933: NSDAP¹**
- **1945 – 1946: Wilhelm Rheinländer, vermutlich zunächst: Zentrum, dann: CDU²**
- **1946 – 1948: Albert Müller, CDU³**
- **1948 – 1956: Walter Voigt, SPD**
- **1956 – 1956: Hans Jablonsky, SPD**
- **1956 – 1975: Hans Senkel, SPD**
- **1975 – 1991: Willi Wessel, SPD**
- **1991 – 1999: Karl-Ernst Scholz, SPD**
- **1999 – 2004: Klaus Bechtel, SPD⁴**
- **2004 – 2013: Uli Paetzel, SPD**

Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Herten>

Ebenso lange verfügt auch die SPD über eine sichere, mehrfach auch eine absolute Mehrheit im Rat der Stadt Herten. Diese Mehrheit bedingt, dass sie personell auch alle Ausschüsse und sonstige Gremien mit Mehrheit dominiert.

Eine solche Dominanz einer einzigen politischen Kraft über so viele Jahrzehnte hinweg, wirkt sich in der Regel auf Dauer weder im Bund, dem Land oder der Kommune, ergo Herten, positiv aus. Verfügt darüber hinaus die Fraktion des Bürgermeisters in Herten auch noch über eine absolute Mehrheit, besteht immer die Gefahr, dass man irgendwann sein eigenes "Ding" durchzieht oder durchgezogen hat, ohne den Vorschlägen der anderen Ratsmitgliedern besondere Beachtung zu schenken. Es kommt zu vielen Verfilzungen und zur Vetternwirtschaft in allen Bereichen – nicht Herten spezifisch – sondern überall bei einer langjährigen politischen Monostruktur. Über die Jahrzehnte hinweg wird Verwaltung auf Gleichklang gebürstet. Informationen werden nur so dosiert und kontrolliert an den politischen „Gegner“ weitergegeben, dass man in Ruhe sein eigenes "Ding" vorbereiten kann. Man ist ja in der eigenen Fraktion unter sich, bzw. auch schon mal mit den sogenannten „Abhängigen“ der einen oder anderen Fraktion, die dadurch ihren individuellen Vorteil erzielen.

Unter realen Umständen tendiert der Gestaltungsspielraum der anderen Fraktionen bzw. Ratsmitglieder neben der Mehrheitsfraktion gegen null. ¹

Die Mehrheitsfraktion kann ihre Vorstellungen ohne die Mitwirkung der anderen durchsetzen und Anträge der anderen mit ihrer eigenen Mehrheit ablehnen. -Auf diese Weise war es der SPD-Fraktion mit seinen Bürgermeistern, auch eigenen Stadtdirektoren an der Spitze, 65 Jahre lange möglich, (ihre eigenen) Schulden zu machen und kontinuierlich anzuhäufen. Hier wurde den anderen Ratsmitgliedern die reale Möglichkeit der Mitbestimmung genommen.²

¹ <http://www.pro-herten.de/?p=1435>

² http://www.pro-herten.de/?page_id=1037

In den vergangenen Legislaturperioden sah/sieht die Sitzverteilung (in %) wie folgt aus:

Jahr	SPD	CDU	Linke	Grüne ¹	FDP	UBP	UWG	REP
1975	56,2	36,9			5,1			
1979	54,9	38,4			5,1			
1984	54,8	33,5		8,4	2,7			
1989	50,5	29,8		10,5	3,2			4,7
1994	48,9	32,4		8,7	1,6		7,4	
1999	47,2	39,2		4,9	2,2		6,5	
2004 ²	45,7	33,9		6,7	2,7		5,0	
2009	51,5	24,0	6,6	5,9	4,2	3,7		

Man muss zur Kenntnis nehmen, dass es das Wählervotum über die Jahrzehnte hinweg gewesen ist, welches diese Konstellation mit seinen herausragenden Nachteilen hervorgebracht hat. Im übertragenen Sinne sind somit die SPD-Wähler, die Schaar der Nichtwähler oder möglicherweise beide zusammen "verantwortlich" für die derzeitigen horrenden Schulden und der weitgehenden Handlungsunfähigkeit unserer Stadt. Städtische Einrichtungen, wie zuletzt das Bürgerhaus Süd müssen zu Geld gemacht werden. Einrichtungen für uns Bürger gehen somit zwangsläufig verloren. Teils unter der Vormundschaft des Kreises, Bezirksregierung und des Landes NRW, kommt dies, für die seit mehr als 65 Jahren faktisch alleinregierende SPD, einen Offenbarungseid gleich.

Eine Demokratie erkrankt, wenn es eine absolute Mehrheit gibt. Eine gesunde Demokratie hat mehrere starke Parteien und schwache Parteien (ohne übermäßig zu zersplittern), die nur zusammen eine Regierung bilden können. Nur so ist ein Pluralismus gewährleistet, und dass der Normalbürger mit seinem Wahlverhalten noch Einfluss üben kann, und nicht die "Parteioberen" alleine entscheiden was passiert.

Davon ist Herten zurzeit weit entfernt. Es gibt eine Anzahl von hausgemachten Defiziten in der Vergangenheit. PR-wirksam wurden mit Ministern etc. sogenannte „Leuchtturmprojekte“ in Szene gesetzt. Beispielhaft der „Blaue Turm“; HyBike; Ewald mit seinem Zechenbaron; 1.Mio. € Fördermittelrückzahlung wegen gravierender Vergabemängel, von der Mehrheitsfraktion alles nur als „kleine Patzer“ eingestuft. Geblieben ist von dem Genannten nicht allzu viel. Stattdessen wird im gleichen Takt weitergemacht, die Mehrheit garantiert ja den Murks. Denn nicht Monopolgeld wird in den Schonsteinen der politischen Highlights verbrannt. Hier handelt es sich um das Geld der Bürger, die den „Sachverwaltern“ dieses Geld in Form von Steuergeldern treuhänderisch zur Verfügung stellt.

Beileibe ist Herten hier keine Diaspora. In langjährigen absoluten Mehrheiten ist das der „Normalzustand“. Bestes Beispiel auch der Freistaat Bayern.

Wie wahr die Aussage des SPD-Vorsitzenden der Stadt Uetersen³

Gut für die Kommune sind aus der Sicht der Genossen die Mehrheitsverhältnisse in der Gemeindevertretung mit den drei Fraktionen. „Es gibt ein Pluralismus der Parteien miteinander und kein Gegeneinander“, so der SPD-Vorsitzende und Spitzenkandidat Klaus-Dieter Redweik. Deswegen ist das oberste Wahlziel: „Keine absolute Mehrheit für eine einzelne Partei“.

Weiterführende Links hierzu:

<http://www.fernuni-hagen.de/imperia/md/content/politikwissenschaft/polis55.pdf>

http://www.uni-potsdam.de/db/vergleich/wordpress/wp-content/uploads/2009/08/politische_gleichheit.pdf

³ <http://www.uen.de/lokales/uetersen/3774302/kampf-gegen-absolute-mehrheit>